

# «Die kleinste Anstrengung macht mir Angst»

Tagaus, tagein büsst Urs Jäggi für den grössten Fehler, den er je gemacht hat. «Es ist einfach kein Leben mehr mit dieser Krankheit.»

Viel hat er schon unternommen. Er war Polizist, Lebensmittelhändler und führte ein Kegelzentrum mit Restaurant. Urs Jäggi aus Basel.

Viel hat er auch geraucht, zu viel. Mehr als fünfzig Jahre lang, am Schluss drei Päckli pro Tag. «Mit einem solchen Beruf hat man fast automatisch gequalmt. Das Rauchen hielt mich wach. Ich weiss, dass es ein folgenschwerer Fehler war.»

Vor sechs Jahren hatte er endlich damit Schluss gemacht, von einem Tag auf den anderen. «Es ist wie ein Sechser im Lotto, wenn man aufhören kann. Man bekommt eine Chance im Leben. Die muss man packen. Dreissig Mal kann man es versuchen. Wenn der richtige Zeitpunkt zum Aufhören nicht gekommen ist, nützt alles nichts.»

Das Leben mit einer solchen Lungenkrankheit ist für Urs Jäggi eine Tortur. «Es ist eigentlich gar kein Leben mehr. Bei der kleinsten Anstrengung bekomme ich Atemnot. Nicht mal mehr eine Lampe kann ich aufhängen, ohne dass mich die Angst befällt. Vor allem hat man Angst. Auch Ferien liegen nicht mehr drin. Die Wohnung auf Gran Canaria musste ich verkaufen. Einzig mit der Lungenliga getraue ich mich noch an einen fremden Ort.»

Trotzdem gibt Urs Jäggi nicht auf. Der achtjährige Timo, sein Hund, hilft ihm dabei. Und seine Ärzte. «Von der Pneumologie des Universitätsspitals Basel fühle ich mich sehr gut betreut. Ich kann jederzeit anrufen.»

Eine Lungenoperation hat er bereits hinter sich, die ihm das Atmen erleichtert. Seit zwei Jahren hat er auch ein modernes Gerät, das ihn Tag und Nacht mit Sauerstoff versorgt. Ebenso die nötigen Medikamente wie *Spiriva*, das die Bronchien erweitert. Und dann die ausschwemmenden Mittel, ohne die er sofort Wasseransammlungen bekäme.

Urs Jäggi weiss ganz genau, was er heute anders machen würde. «Am besten fängt man gar nicht an zu rauchen. Ich sage das den Jungen klar und deutlich. Ob sie es hören wollen, weiss ich nicht.» |



Urs Jäggi, 72, mit seinem Sauerstoffschlauch, den achtjährigen Timo auf dem Schoss.

## Die chronisch obstruktive Lungenkrankheit COPD

Die chronisch obstruktive Lungenkrankheit COPD ist auf dem Vormarsch. Weltweit steht sie heute an vierter Stelle der häufigsten Todesursachen. Neuste Daten zur Häufigkeit in der Schweiz sind alarmierend; fast eine halbe Million Menschen sind betroffen, darunter immer mehr Frauen. Jeder zweite Raucher bekommt eine COPD, wenn er nicht vorher an einer anderen raucherbedingten Krankheit stirbt. Nur etwa 15 Prozent der COPD-Patienten haben nie geraucht. Neben dem Rauchen ist eine Tätigkeit als Landwirt der wichtigste Risikofaktor. Atemweginfektionen durch Viren und Bakterien beschleunigen das Fortschreiten der Erkrankung. Die bleibende Behinderung des Atemflusses wirkt sich auf den ganzen Körper aus. So ist auch das Herz-Kreislauf-Risiko massiv erhöht. Sehr häufig leiden die Betroffenen auch an Untergewicht und muskulärer Schwäche.

Trotz gesundheitlichen Einschränkungen bleiben Patienten mit chronisch obstruktiver Bronchitis lange unerkannt. Durch Vorsorgeuntersuchungen und frühzeitige Therapie liesse sich die Prognose massiv verbessern sowie Lebensqualität und Leistungsfähigkeit länger erhalten.

Die Patienten neigen dazu, Symptome wie Atemnot, Husten und Auswurf falsch zu interpretieren, das heisst als altersbedingte Verschlechterung oder «normale» Nebenerscheinungen des Rauchens abzutun.

Der Arzt wiederum misst meistens nur die Herz-, aber kaum die Lungenfunktion. Zudem werden wiederholte Bronchialleiden mit chronischem Husten als «verschleppte Erkältung» fehlgedeutet.

Vorsorgeuntersuchungen – das heisst eine ganz einfache Messung der Lungenfunktion – und der rechtzeitige Gang zum Arzt könnten helfen, die Prognose von COPD massiv zu verbessern.

In Sachen Therapie haben neuste Studien gezeigt, dass langwirksame, bronchienerweiternde Mittel viel öfter und viel früher zum Einsatz kommen sollten, weil sie sowohl Symptome, Komplikationen als auch die Sterblichkeit reduzieren. Erst in einem späteren Stadium gelangen örtlich wirksame kortisonhaltige Mittel zur Anwendung – genau umgekehrt also wie bei der Behandlung von Asthma. Wichtig sind auch sofortiger Rauchstopp, Patientenschulung und ärztlich überwachttes körperliches Training, um Leistungsfähigkeit und Lebensqualität zu verbessern. Im späteren Stadium wird oft eine Sauerstoff-Heimtherapie notwendig.

ANZEIGE

THE LINDE GROUP

**PanGas**

## Von der Diagnostik bis zur Therapie.

Spirometer  
MicroLab

Sauerstoffkonzentrator  
Eclipse 2

Flüssigsauerstoff-System  
HEIMOX®

PanGas AG  
Healthcare, Industriepark 10, CH-6252 Dagmersellen  
Telefon 0844 800 300, Fax 0844 800 301, www.pangas.ch

PanGas: Living healthcare